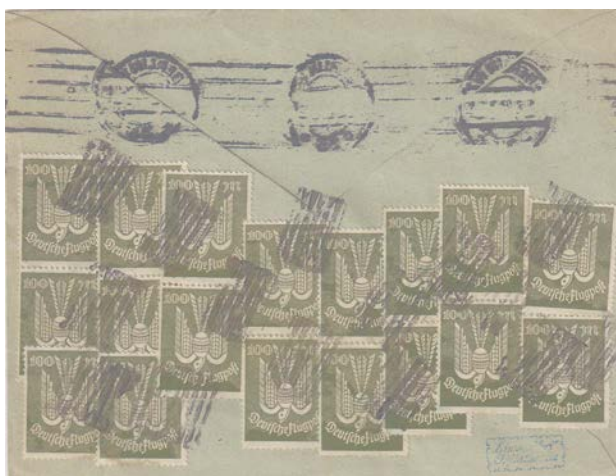


Behelfs- und Notentwertungen der Inflationszeit 1919 bis 1923

Am 1.7.1875 erfolgte durch Verfügung der Reichspost die Einführung des ersten deutschen Normstempels, der nach und nach die noch im Einsatz befindlichen Aufgabestempel der altdeutschen Staaten ablösen sollte. In dieser Verfügung wurde die Strichentwertung durch Bahnpostschaffner und Landbriefträger, die keine Aufgabestempel mit sich führten, vorgeschrieben. Die Strichentwertung erfolgte mittels durchkreuzen der Briefmarken durch Blaustift. In einer späteren Verfügung wurde die Verwendung von Tinte (Federzugentwertung) vorgeschrieben. Die Bahnpostschaffner mussten zusätzlich noch die Station handschriftlich vermerken. Ab 1914 wurde mit Beginn des 1. Weltkrieges die Einführung der Päckchenstempel verfügt (Rechteckstempel 52 mm × 18 mm mit Ort und Tag). Mit Verfügung vom 31.12.1916 wurden die stummen Stempel für Päckchen zugelassen. Weiterhin kamen noch Stempelzettel und verschiedenartige Gummistempel zum Einsatz. In der Inflationszeit kamen die fast auf allen Postämtern vorhandenen Behelfsstempel wieder zum Einsatz. Die fortschreitende Inflation mit der Massenentwertung von Briefmarken infolge der immer kürzer werdenden Portoperioden ließen es vermehrt nicht mehr zu, die verklebten Briefmarken korrekt mit dem Aufgabestempel zu entwerten. Man griff daher zu allen möglichen Stempeln (Metall, Gummi, usw.) und fertigte aus verschiedenen Materialien (Holz, Linoleum, Gummi, Kartoffeln u.a.) selbst stumme Stempel an. Auf diese Art entstand während der Inflationszeit eine große Zahl von Behelfsentwertungen, wovon ein großer Teil noch nicht registriert ist. Nachstehend stelle ich drei Belege vor.



Portogerechte Drucksache bis 25 Gramm aus der Portoperiode 16 (24. bis 31.8.1923). Das Couvert durchlief die Stempelmaschine des Postamtes Berlin W 35 am 31.8.23 (Letzttag der Portoperiode). Das Postamt 1. Klasse Berlin W 35 befand sich in der Körnerstraße. Dieser Beleg hat ein tolles „Gesicht“. Die sauberen Abschläge der stummen Stempel und die Verwendung von 30 Stück einfarbigen Flugpostmarken zu 100 Mark sprechen für sich.



Den kompletten Beitrag lesen Sie in

Infla-Berichte 288

Sie können einzelne Hefte
zum Preis von 5 Euro (4 Euro für Mitglieder)
unter

INFLA-Berlin Verlags GmbH - Literaturversand
Wilhelm Keppler
Maybachstr. 17
71735 Eberdingen

Wilhelm.Keppler@web.de

bestellen.